

**Claus Kühnl**  
**Zeitfiguren (2013)**  
**für Violine**

Das knapp siebenminütige Stück entstand um den Jahreswechsel 2012/13 auf Wunsch des Geigers Niklas Liepe.

Figuren, in diesem Fall deutlich (wieder-)erkennbare Tongestalten, werden juxtapositioniert. Dadurch erlebt man Zeit nicht als etwas Fließendes. Die Aufmerksamkeit des Hörers wird vielmehr auf Wiederholung und Differenz gerichtet und auf eine Gesamtdauer, die länger wirkt als es bei einer kontinuierlichen Entwicklung der Fall wäre.

Die einzelnen Zeitfiguren sind „unterirdisch“ miteinander verbunden, ja teilweise sogar durch nicht hörbare Strukturen kreiert.

[Ein Beispiel sei anhand der aufsteigenden Figuren des Anfangs gegeben: ein gedachtes, aber nicht hörbares Intervall (Quinte: Großes ES-B: Proportion 2:3) generiert drei Reihen von Summationstönen:

5:7:9::11:13:15:17 (g, cis<sup>1</sup>, f, a<sup>1</sup>, usw.), Takte 1,2, und 3 (bis 4. Viertel).

5:8:11:14:17:20:23:26:29 (g, es<sup>1</sup>, a<sup>1</sup>, cis<sup>2</sup>, usw.), Takt 3 (Zählzeit 5-7).

5:8:13:21:34:55 (g, es<sup>1</sup>, a<sup>1</sup>, gis<sup>2</sup>, e<sup>3</sup>, c<sup>4</sup>), Takt 5.]

Anders als bei der traditionellen musikalischen Rhetorik verweisen die Figuren auf nichts Außermusikalisches, sind nicht semantisch, sondern eher als biomorphe Formen gedacht.

(CK/ 20.01.13)